Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 59 (1997)

Heft: 4

Rubrik: Basler Kulturnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gewerbe usw. Der Forscher mag zur Kenntnis nehmen, dass Laurent Perroud 1584 starb, dass Pisoni das Lackenhöfli 1779 für Johann Motschi erbaute, dass Peter Zetter 1787 in der Steingrube eine Tabakfabrik gründete, dass die Familie Gugger schon 1563 auf dem Glutzenhübeli ein Sommerhaus erbaute, dass Kronenwirt und Oberst Karl Schmid das Rust-Güetli an der Baselstrasse errichten liess, dass der Klosterplatz-Brunnen erst 1828 (KDM 1738) zu seinem Vasenaufsatz kam usw. Trotz der Fülle von Informationen musste manches archivalisch Gefundene (z.B. Name des «Burgundermalers» zu Franziskanern) als zu peripher weggelassen werden. Fazit: Die Geschichte ist wie ein offenes Buch, aber man muss es auch lesen können.

Paul L. Feser

Nachwort der Redaktion

Wir betrachten damit den «Solothurner Brunnenstreit» als abgeschlossen – mit dem Wunsch, dass die Historiker doch besser rechtzeitig zusammenarbeiten, statt sich nachher wirkliche oder vermeintliche Fehler vorhalten möchten.

M.B.

Das Kosciuszko-Museum in Solothurn

Aus Anlass des 60jährigen Bestehens dieses Museums publizierte ein rühriges Mitglied der Kosciuszko-Gesellschaft, der in Genf ansässige Dr. Jean A. Konopka, einen Dokumentenband. In chronologischer Anordnung finden sich rund 150 Dokumente aus den Jahren 1933 – 1944, mit einem Vorwort des Gesellschaftspräsidenten Dr. Alfred Rötheli und einigen Abbildungen. Bei den Dokumenten in deutscher, polnischer und französischer Sprache handelt es sich zumeist um Briefe von amtlichen Stellen beider Länder, ferner der Gesellschaft, von Firmen und einigen Privaten, auch um Spendenaufrufe, Verträge, Statuten, Programme usw. Sie widerspiegeln die Zeitereignisse, so finden sich etwa Dokumente bezüglich Besuche polnischer Internierter. Die Dokumente gestatten einen genauen Einblick in die Gründung und die ersten Jahre des Museums und lassen diese wieder lebendig werden. *M.B.*

Das Kosciuszko-Museum in Solothurn nach den Dokumenten von 1933 – 1944. Hrsg. von *J.A. Konopka*, Genf 1996. 113 Seiten, illustriert, Fr. 30.–. Bezugsquellen: Kosciuszko-Museum, Gurzelngasse 12, Solothurn, und B. Drewnowski, Tel. 032 622 62 63.

Basler Kulturnotizen

Ein Museum des Lächelns

Das Karikatur & Cartoon-Museum Basel, seit 1996 am heutigen Standort St. Alban-Vorstadt 28, zeigt bis 11. Mai eine Retrospektive des englischen Satirezeichners *Ronald Searl* (geb. 1920), der zwar weltbekannt, für die jüngere Generation aber noch zu entdecken ist. Die Ausstellung ist vom Wilhelm-Busch-Museum in Hannover organisiert und auf Tournee geschickt worden. Sie umfasst über 150 Zeichnungen, mehrere Skizzenbücher und illustrierte Bücher. Der seit 1977 in Südfrankreich lebende Künstler erweiterte seine Bildideen immer wieder; es finden sich ein grosses Bestiarium, Reiseskizzen, sozialkritische Themen und viele weitere Einfälle.

Öffnungszeiten:
Mi und Sa, 14 bis 17.30 Uhr, So 10 bis 17.30 Uhr.

Entdeckung eines Turmhauses

Über die 1988 und 1992 durchgeführten Bauuntersuchungen im Haus «Zum Baldeck» am Totentanz 8 legt *Daniel Reicke* einen interessanten Bericht vor. Das am Steilufer des Rheins erbaute, sechsgeschossige Haus geht auf die Zeit um 1280 zurück; der rheinseitige, turmartige

Kernbau war mit Pultdach gedeckt und stand wohl schon damals in einer Häuserzeile. Das Haus erfuhr im 16. Jh. Ausbauten, um 1685 einen grossen Umbau mit neuer Geschosseinteilung und gegen Ende des 18. Jh. erneut grössere Veränderungen. Verschiedene Häuser dieser Gasse waren einst im Besitz von Frauen, wohl Angehörigen einer privaten Beginengemeinschaft, so auch dieses 1302 urkundlich fassbare Haus. *M.B.*

Der Aufsatz erschien in «Mittelter, Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins», 1. Jg., 1996, Heft 4.

Das Haus der Allgemeinen Lesegesellschaft in Basel

Zum neuen Kunstführer

Das auffallend grosse Haus der Musse über dem Steilufer des Rheins westlich des Münsters wurde 1830–32 anstelle der ehemaligen Domschule, Münsterbauverwaltung und Fruchtschütte unter Verwendung dieser Vorläuferbauten errichtet. Nun hat das Gebäude einen eigenen, reich illustrierten Kunstführer erhalten, der zudem über ein interessantes Kapitel baslerischer Gesellschafts- und Geistesgeschichte orientiert. Die Lesegesellschaft, im zweiten Gründungsanlauf 1787 etabliert, hatte ihren Sitz zunächst im nahen Reinacherhof. Der Neubau war das Werk des Deputaten Johann Friedrich Huber, eigentlich Graveur und Medailleur, als Kunsthändler und Präsident des Kollegiums zum Kirchen-, Schul- und Armenwesen tätig. Das Gebäude ist ein eindrücklicher Zeuge der Gotikrezeption des frühen 19. Jh., zu einer Zeit also, da der klassizistische Stil das Feld beherrschte. Er erlebte leider um 1915/16 starke Purifizierungen, die bei der Renovation 1990 nicht wieder rückgängig gemacht werden konnten. Der Kunstführer begleitet uns durchs hohe, spitzbogige Treppenhaus in den grossen Lesesaal und den Erkerraum; besondere Beachtung verdienen die Glasgemälde. *M.B.*

Doris Huggel: Das Haus der Allgemeinen Lesegesellschaft in Basel. Schweizerische Kunstführer GSK, Serie 60, Nr. 598, 1996.

---

70 Jahre Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Generalversammlung, 2. März 1997, Gasthof Mühle in Aesch/BL

In Vertretung des Obmanns eröffnete Herr *Heinz Vögtlin* die Jubiläums-General-Versammlung im vollbesetzten «Chesseli»-Saal des Rest. Mühle, wozu trotz des schönen Vorfrühlingstages 95 Mitglieder erschienen waren. In seiner Einführung begrüsste er besonders Herrn Redaktor Dr. M. Banholzer aus Solothurn, den Tagesreferenten Lorenz Häfliger aus Aesch und die beiden sich von schwerer Krankheit erholenden Herren R. Gilliéron, Obmann, und W. Wildisen, Vize-Obmann. In einem ausführlichen, gut vorgetragenen Referat liess Herr *L. Häfliger* die Geschichte von Aesch und Pfeffingen an uns vorbeiziehen.

Mit herzlichem Applaus wurde der Vortrag verdankt und festgestellt, dass der alte Spruch «Vo Aesch bigott – oh jööre Gott vo Aesch» je nach Situation auch heute noch angewendet werden kann.

Nach kurzer Pause mit einem kleinen Geburtstagsimbiss eröffnete H. Vögtlin die Jubiläumsfeier. Am 13. Februar 1927 wurde im Rest. Ochsen in Aesch die Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde gegründet. Einige geschichtsinteressierte Männer wollten ihre Erfahrungen und ihr Wissen austauschen und erweitern. Den Zweck dieser Gesellschaftsgründung sahen sie darin, im Gebiet des alten Rauracien das Interesse an der Geschichte zu wecken und zu fördern. Statuten wurden erst in den 40er